

Seuche am Wegesrand

AFRIKANISCHE SCHWEINPEST (ASP)

Die Infektionskrankheit rückt von Osten her stetig näher. Worin unterscheidet sich die ASP von der Europäischen Schweinepest? Was macht sie so gefährlich, und welche Rolle spielt der Mensch bei ihrer Verbreitung?

Tobias Thimm





Foto: Stefan Meyers

Das ASP-Virus kann von Sau zu Sau übertragen werden. Für die länderübergreifende Ausbreitung ist dieser Infektionsweg aber eher zweitrangig.

„Gehört habe ich davon natürlich schon. Aber diese Schweineseuche gibts doch aktuell nur im Ostblock, oder?“, antwortete ein befreundeter Waidmann, als das Gespräch auf die anzeigepflichtige Afrikanische Schweinepest kommt. Damit liegt er sicherlich nicht ganz falsch, denn bis zum heutigen Tage ist noch kein Fall in Deutschland aufgetreten.

Seit 2014 gab es in den osteuropäischen Staaten Estland, Litauen, Lettland und Polen bei Haus- und Wildschweinen Infektionen. Zu Beginn des Seuchengeschehens wurde spekuliert, dass die ASP in der Wildschweinpopulation aufgrund der sehr hohen Erregervirulenz entweder von selbst zum Stillstand kommen oder sich ähnlich wie bei der Fuchstollwut schnell in

Richtung Westeuropa ausbreiten würde. Keines der beiden Szenarien ist bisher eingetreten. Dabei ist davon auszugehen, dass die ASP ursprünglich von Georgien über Weißrussland ins Baltikum eingeschleppt wurde. Bis August 2016 wurden über 3300 positive Fälle bei Schwarzwild gemeldet. Die Dunkelziffer liegt vermutlich weit höher.

Das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, eine selbstständige Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), ist führend im Bereich des ASP-Monitorings und der -forschung. Hauptarbeitsfeld des FLI ist die Gesundheit und das



Foto: Tobias Thimm

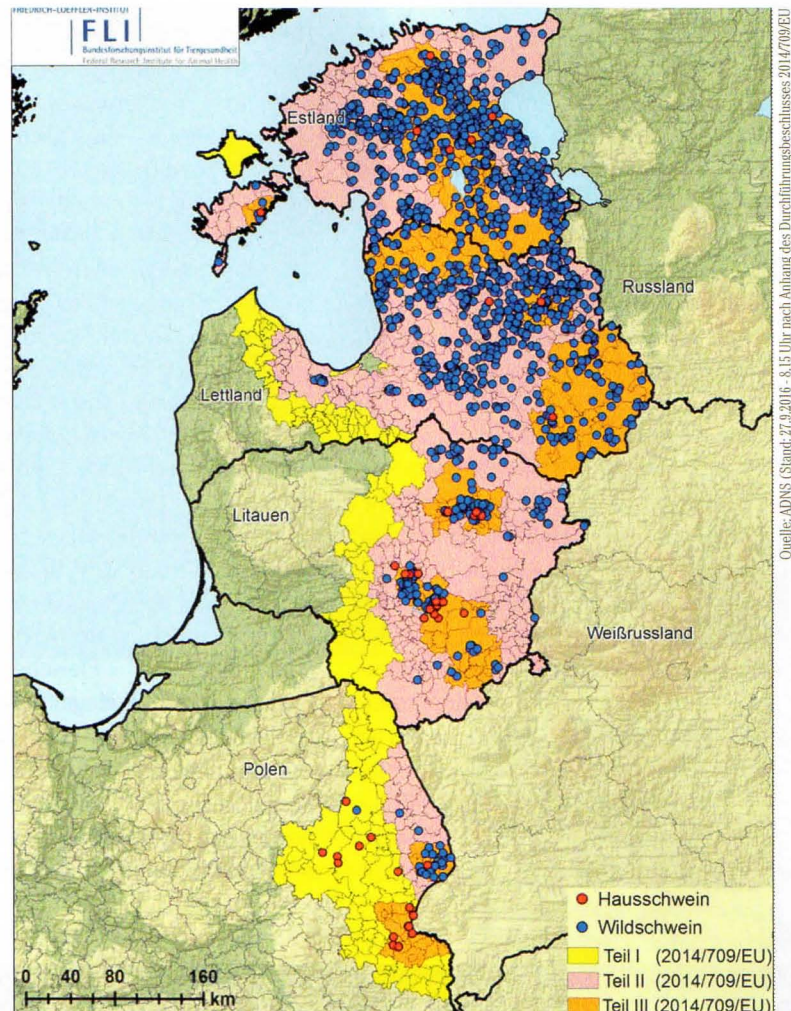
Ein Wurstbrötchen kann ausreichen, die Seuche nach Deutschland einzuschleppen.

Wohlbefinden landwirtschaftlicher Nutztiere und der Schutz der Bevölkerung vor Zoonosen.

Das FLI pflegt auf *fli.de* eine Karte des ADNS (Animal Disease Notification System der Europäischen Kommission zur Afrikanischen Schweinepest), die wöchentlich aktualisiert wird. Hier können der stetige Vormarsch der Seuche und der aktuelle Stand verfolgt werden.

„**Das Gefahrenpotenzial** der ASP ist schnell erklärt. Erstens beträgt die Sterblichkeitsrate nahezu 100 Prozent – fast alle Stücke, die sich anstecken, sterben. Zweitens beeinträchtigt die ASP ganz wesentlich den Handel mit Schweinen und Schweinefleischerzeugnissen. Das gilt auch für Regionen, in denen nur Wildschweine betroffen sind. De facto sind diese Regionen oder ganze Länder mehrere Jahre vom Handel ausgeschlossen“, erklärt Dr. Klaus Depner vom Institut für Epidemiologie des FLI. Die ökonomischen Verluste sind groß und vorhersehbar. Russland hält bereits heute beispielsweise an einem Importstopp von Schweinefleisch aus der EU (Europäische Union) fest. Etwa ein Viertel der EU-Schweinefleischexporte ging dorthin. Zudem sind extreme wirtschaftliche Auswirkungen auf die deutsche Tieragrarwirtschaft zu erwarten, da bei Schweinepestverdacht oft Tausende von Tieren eines verdächtigen Betriebes vorsorglich gekeult werden müssen. Dies geschah bei Ausbruch der Klassischen oder auch Europäischen Schweinepest (KSP oder ESP) beispielsweise in Niedersachsen (2001) oder Nordrhein-Westfalen (2006).

Die Viruserkrankung ASP unterscheidet sich grundlegend von der ESP. Bei der Klassischen Schweinepest kommt es eher zur Flächenausbrei-



Die Karte zeigt die Orte der seit 1. Januar 2016 an das ADNS gemeldeten Fälle von ASP in Osteuropa in Hausschweinbetrieben (rote Punkte) und bei Wildschweinen (blaue Punkte). Stand 27.9.2016, 8.15 Uhr. Farblich hinterlegt sind die eingerichteten Restriktionsgebiete gemäß den Durchführungsbeschlüssen der EU-Kommission.



JAGDWIRT/in UNIVERSITÄTSLEHRGANG

Für mehr Weitblick im Weidwerk

Erweitern Sie Ihren jagdlichen Horizont mit Experten aus Wissenschaft und Praxis. Berufsbegleitender Universitätslehrgang in **4 Semestern**, **10 Lehreinheiten** in den verschiedensten Wildlebensräumen in ganz Österreich

Nächster Start:
Teilnahmegebühr:
Bewerbungsschluss:

März 2017
EUR 3.000,- pro Semester
(Übernachtungen in 3-4*-Hotels inkludiert)
Mitte Dezember 2016



Universität für Bodenkultur Wien

www.jagdwirt.at

info@jagdwirt.at

+43 (0)1 47654 83229



tung und zum Tod junger Stücke. Ältere Sauen bilden teilweise Antikörper und überleben. Zudem ist der Krankheitsverlauf deutlich länger. Lediglich in den Krankheitssymptomen ähneln sich die Pestarten. Die Erreger beider Seuchen sind nicht artverwandt. Auch wurde gegen die ESP bereits erfolgreich geimpft. „Bei Wildschweinen geschah dies über Schluckimpfungen“, ergänzt Depner.

Laut Angaben des FLI sind die Infektionswege der ASP, deren Hauptverbreitungsgebiet eigentlich der afrikanische Kontinent ist, vielfältig. Dort kann die Seuche beispielsweise durch die Lederzecke übertragen werden. In Mitteleuropa sind die üblichen Übertragungswege allerdings der direkte Kontakt von Sau zu Sau oder kontaminierte Gegenstände und Futter. Schweiß ist dabei besonders infektiös, was für Jäger naturgemäß eine wichtige Rolle spielt. Wie das FLI berichtet, kann aber „auch schon ein Wurstbrötchen“ (mit

Rohwurst, Salami, Schinken) als Infektionsquelle dienen und ausreichen, die Seuche zu verbreiten.

Der Mensch selbst scheint dabei aufgrund seiner hohen Mobilität ein viel höheres Sicherheitsrisiko für die Verbreitung zu sein als der Kontakt von Sauenbeständen untereinander. „Es ist höchst unwahrscheinlich, dass sich die ASP durch eine von Tier zu Tier durchlaufende Infektionskette von Osteuropa nach Deutschland ausbreiten wird, wie es beispielsweise bei der Fuchsstollwut vor einigen Jahrzehnten der Fall war.

Fakt ist, dass der Mensch durch die Nichtbeachtung von Biosicherheitsmaßnahmen der Hauptverantwortliche für die Verbreitung der ASP ist. Mittels kontaminierten Fleisches oder Fleischwaren, die illegal aus Seuchengebieten eingeführt werden, kann jederzeit der erste ASP-Fall in Deutschland ausgelöst werden“, erklärt Depner. Insbesondere Verkehrswege und Transitstrecken spielen bei der Verbreitung

eine entscheidende Rolle. „Hier sind besonders Rastplätze, zu denen Wildschweine Zugang haben und unsachgemäß entsorgte Speisereste fressen können, ein großes Risiko“, weiß Depner.

Im Klartext: Es reicht demnach aus, dass ein weißrussischer Fernfahrer sein kontaminiertes Wildsalamibrötchen auf einem Berliner Autobahnrastplatz in die Straßenböschung wirft und ein heimischer Schwarzkittel es frisst.

Bislang steht gegen die ASP noch kein Impfstoff zur Verfügung, wodurch nur hygienische Maßnahmen und eine Populationsregulation als Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Nach Depner konnten ASP-Ausbrüche beim Hausschwein schnell und problemlos getilgt werden. Der Krankheitsverlauf und die Verbreitung in Wildpopulationen erweist sich hingegen als sehr komplex und schwer kontrollierbar. Feldbeobachtungen und experimentelle Studien bewiesen, dass die ASP-Kontagiosität (Maß der



Alltäglicher Anblick in den Restriktionsgebieten des Baltikums. Kontaminierte Kadaver werden eingesammelt.



Fotos: Linda Dombrowska (2)

Hygienische Maßnahmen gegen weitere ASP-Infektionen: die Desinfektion einer Kühlzelle

Übertragungsfähigkeit eines Krankheitserregers) im Gegensatz zur herrschenden Lehrmeinung nur gering ist.

Die baltischen Staaten und Polen arbeiten bereits eng zusammen. Gemeinsam kämpfen sie gegen die Seuche. Linda Dombrowska, Chefredakteurin lettischer und litauischer Jagdmagazine und Vize-Präsidentin der Europäischen Föderation für Jagd- und Naturschutz (FACE), beurteilt die bisher erfolgten Maßnahmen eher kritisch: „Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit vermutete, dass 90 Prozent der Sauenbestände eingehen würden. Dies geschah aber nur lokal bei hohen Populationsdichten.

Trotzdem kam es in Restriktionsgebieten zu strikten Bewegungsjagdverboten. Das führte dazu, dass viele Jäger einfach keine neuen Totfunde mehr meldeten, aus Angst, nicht mehr jagen zu dürfen. Damit ging vielerorts die Jägerschaft als verlässlicher Partner zur ASP-Bekämpfung verloren.“

Auch Depner plädiert für ein Umdenken und eine entsprechend angepasste ASP-Bekämpfung. „Fest steht, dass Maßnahmen zur Bekämpfung der ASP beim

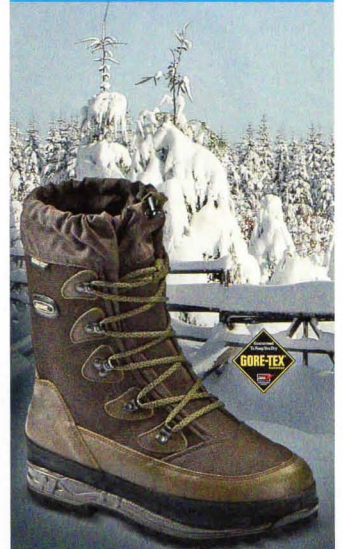
Wildschwein eines ganzheitlichen Ansatzes bedürfen, der über eine Entscheidung zur Populationsreduktion hinausgeht. Das Ziel müsste sein, sowohl die Anzahl und Dichte der empfänglichen Stücke drastisch zu reduzieren, um dem Virus die Lebensgrundlage zu entziehen und die Infektionskette abreißen zu lassen, als auch die infektiösen Kadaver zu entfernen, die als dauernde Ansteckungsquellen dienen können.“

Infektiöse Kadaver und möglicherweise auch der kontaminierte Boden unter und um den Kadaver herum können die Tierseuche in einem Landstrich binden. Somit spielt neben der Wildschweinbiologie das Habitat als Virusreservoir eine entscheidende Rolle. Solange also die Rolle des Habitates nicht vollständig verstanden ist, wird eine Bejagung allein den Erfolg nicht bringen. In Analogie zur Bodenseuche Milzbrand könnte man daher bei der ASP beim Wildschwein von einer Habitatseuche sprechen, da die an der ASP verendeten Wildschweine, die in Wäldern sehr schwer auffindbar sind, die Seuche über Monate oder Jahre in einer Region binden können.



schuh
keller

Perfektion. Tradition. Qualität.



· warm und wasserdicht ·

NORDKAP PRO GTX

Leder/Nylon-Mesh Außen-schuh wasserdicht dank GORE-TEX-Klimafutter, herausnehmbarer Filz-Innen-schuh zusätzlich mit 12 mm starkem Lammfell gefüttert, Vibram-Dämpfungs-Sohle, Kälteisolierung bis -35 °C. Ideal für kälteempfindliche Füße!

Gr. 5 – 12 | 330,- €

Unser Partner
bei der Jagd:

MENDL

Shoes For Actives

Schuh-Keller KG
Ludwigshafen am Rhein
Tel. 0800 / 5112233

jagdschuhe.de